

zelen Geheimnissen – bietet Frau Sartory mit ihren Worten den Kerngedanken. Daran schließt sich – oder ist es sie – die Meditation. Hier wäre es gut gewesen, deutlich zu machen, was ist Aussage von Frau Sartory und was ist Zitation des anfangs erwähnten Autors der „Arcana“.

Für alle Empiristen wird das Buch ein Greuel sein. Gut! Solange er methodisch und vom Selbstverständnis des Empirismus sich auf Empirie beschränkt, muß er reinlich trennen. Nur wenn er – existenziell geschieht es wohl leider oft – Empirie als die einzig mögliche Weise hinstellt, ernstzunehmende Erkenntnisse zu gewinnen, muß ihm widersprochen werden. E. Grunert

GRUBER, Elmar: *Er-löst. Betrachtungen – Überlegungen – Gebete*. München 1987: Don Bosco Verlag. 64 S., kt., DM 12,80.

Von beängstigenden Zügen unseres Gottesbildes möchte der Verf. dieses Büchleins befreien, indem er mit dem Erlösungserlebnis die Zuversicht aus dem Glauben betont. Gegen die anselmianische Rechtfertigungslehre, die Gott als einen Richter vorstellt, der angesichts der unendlichen Schuld der Menschen das unendliche Opfer des menschgewordenen Gottsohnes fordert, stellt Gruber die „Überwindung der Angst durch biblisch-psychologisches Denken“ in der Nachfolge Eugen Drewermanns. In knappen Zügen trägt er holzschnittartig eine Theologie vor, die vor allem auf Analysen der Aggression zurückgreift und der Überwindung von Aggression durch das Geschehen-lassen und Aushalten: weil wir Menschen vor Gott böse sein dürfen und uns nicht unsere Unschuld beweisen müssen (die wir ja doch nicht mehr besitzen!), deshalb können wir liebevoll sein. Die gedrängte Kürze der Texte bringt den Verf. zu manchen Vereinfachungen (was wohl auch gerade beabsichtigt ist, wie das noch einmal zusammenfassende Schema am Ende des Buches nahelegt), läßt aber dann auch keinen Raum mehr für das Geheimnis der jeweils ganz persönlichen Schuld. Dies auszugleichen anhand der Betrachtungen und Gebete zu Fotografien eines Kreuzifixus aus dem 17. Jahrhundert im Mittelteil des Buches, bleibt Aufgabe des jeweiligen Lesers.

Joh. Römelt

SCHNURR, Otmar: *Nachtgespräche mit Gott*. Einrede zur Bibel. Freiburg 1987: Herder. 160 S., geb., DM 19,80.

Nachtgespräche mit Gott, nennt sich der Titel dieses Buches; es sind aber doch mehr Kontrastgeschichten zur biblischen Geschichte, die der Autor vorlegt, und es stimmt, wenn der Herderbeleitext zu diesem Buch schreibt, daß diese Texte auch zur Kritik herausfordern. So sind manche Geschichten sehr gelungen, haben gar künstlerische Qualität, andere wiederum wirken flach und theologisch fragwürdig oder fordern zumindest zum Widerspruch heraus. Es liest sich gut, wenn Judas Gelegenheit erhält, seinen Verrat zu rechtfertigen oder wenn das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus der Perspektive des daheimgebliebenen Sohnes erzählt wird. Es sind zum Teil – aber eben auch nur zum Teil – phantasievolle Bilder, fiktive Situationen und dramatische Dialoge. Nicht der Autor, wohl aber der Verlag übertreibt aber wohl mit der Behauptung, daß der Leser dieses Buches die Bibel mit neuen Augen sehen lerne und als Sinnangebot für sein eigenes, ganz persönliches Leben verstehe. Wenn dieser Anspruch also zu hoch ist, so kann man dieses Buch dennoch empfehlen, weil es hilft, einen routinemäßigen Umgang mit der Heiligen Schrift zu durchbrechen und manche Texte einmal aus anderer als gewohnter Warte zu betrachten. R. Henseler

LANDSCHEIDT, Theodor: *Wir sind Kinder des Lichts*. Kosmisches Bewußtsein als Quelle der Lebensbejahung. Herderbücherei, Bd. 1379. Freiburg 1987: Herder Verlag. 127 S., kt., DM 7,90.

Daß sich kosmische Prozesse, Vorgänge, die raum-zeitlich verlaufen, auf die Seele des Menschen auswirken, daß sie in ihm Erlebnisse wecken, sein „Schicksal“ bestimmen, ist nicht ganz neu. Man denke nur an die Praxis der Horoskopstellung und an die Gläubigkeit, mit der viele Menschen diese Aussagen annehmen. Jeder naturwissenschaftlich Geschulte wird das alles als Humbug abtun. Nur mit Erstaunen wird ein Durchschnittskenner der modernen Naturwissenschaft ein Taschenbuch wie das vorliegende zur Hand nehmen. Hier erfährt der Leser Zusammenhänge zwischen Bereichen, die anscheinend nichts miteinander zu tun haben. Doch zeigt der Verfasser, wie tatsächlich zeitlich zusammenfallen bestimmte Veränderungen an unserer Sonne und umstürzende

neue Erkenntnisse, die bestimmte Naturforscher gewannen. Die These lautet: zwischen solchen Vorgängen an der Sonne und kreativer, schöpferischer Neuentdeckung seitens des Menschen besteht ein Zusammenhang. Die kosmischen Prozesse werden nicht im nachhinein so interpretiert, sondern der dafür begabte Mensch schaut intuitiv ganz neue Zusammenhänge. Der Verfasser legt besonderen Nachdruck auf die Überzeugung, daß echte mystische Erlebnisse auf so einer Schau des „Urlichtes“ beruhen.

Nur sehr zögernd wird ein Naturwissenschaftler den Ausführungen folgen. Doch langsam wird er sich dem anschließen, was Ludwig Wittgenstein einmal so ausdrückte: die wichtigsten Aspekte der Wirklichkeit liegen unter ihrer Einfachheit und Alltäglichkeit verborgen; man sieht sie nicht, weil man sie ständig vor Augen hat.

Der Verfasser eröffnet – daran ist nicht vorbeizukommen – atemberaubende neue Einsichten.

E. Grunert.

GUARDINI, Romano: *Das Christusbild der paulinischen und johanneischen Schriften*. Romano Guardini Werke. Sachbereich: Christus und Christentum. 1987. 230 S., kt., DM 36,-.

--- *Der Tod des Sokrates*. Eine Interpretation der platonischen Schriften Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon. Romano Guardini Werke. Sachbereich: Gestalt- und Werkdeutungen. 1987. 285 S., kt., DM 42,-.

--- *Tugenden*. Meditationen über Gestalten sittlichen Lebens. Romano Guardini Werke. Sachbereich: Jugend und Lebensgestaltung. 1987. 183 S., kt., DM 29,80.

--- *Der Anfang aller Dinge*. Meditationen über Genesis Kapitel 1–3. *Weisheit der Psalmen*. Meditationen. Romano Guardini Werke. Sachbereich: Schriftauslegung und Verkündigung. 1987. 261 S., kt., DM 38,-.

Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag i.Gem.m.d.Verlag F. Schöningh, Paderborn.

Der Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, und der Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, bieten die von Franz Henrich im Auftrag des Sachverständigengremiums für den literarischen Nachlaß Guardinis bei der Katholischen Akademie in Bayern veröffentlichten Werke jeweils in einer neuen Auflage, die als unveränderter Nachdruck früherer Auflagen (d. h. der unmittelbar vorausgegangenen Auflagen) erklärt wird. Leider fehlt, wie man es für eine Gesamtausgabe erwarten würde, eine Numerierung der Einzelbände innerhalb der Neuauflage. Um eine gewisse Ordnung zu erreichen, wird in der oben gewählten Reihenfolge das Erscheinungsjahr der ersten Auflage gewählt. Die Anschaffung dieser Neuauflage empfiehlt sich dennoch, weil der einzelne Band so handlich im Umfang und so geschmackvoll in der Bandgestaltung gelungen ist.

Für jene, die noch kein Werk von Guardini gelesen haben oder besitzen, seien die von Guardini selbst verfaßten Vorworte bzw. Vorbemerkungen im Auszug geboten.

#### A. Das Christusbild.

1. Im Vorwort heißt es: „In dem Buche ‚Der Herr‘ habe ich die Person und das Leben Jesu Christi zu zeichnen versucht. ... Die vorliegende Arbeit greift nun die Aufgabe auf breiterer Grundlage und in der Beschränkung auf Paulus und Johannes neu an.“ (S. 13) Gemeint ist, daß Guardini hier exegetisch und theologisch ausführlicher auf Persönlichkeit und Heilsbedeutung Jesu eingeht.

#### B. Der Tod des Sokrates

Aus dem Vorwort: „Es darf wohl gesagt werden, daß das Buch selbst aus wirklicher Begegnung mit der Sokratesgestalt hervorgegangen ist. ... Vielleicht verrät das Ergebnis nicht ohne weiteres das Maß an Arbeit, auf welcher es beruht, zumal es sich nicht durch den üblichen Apparat ausweist. Das bedeutet keine Geringschätzung der philosophisch-historischen Wissenschaft, vor welcher der Verfasser die höchste Achtung empfindet. Sie ist aber nicht seine Sache – ebensowenig, wie es bei früheren Untersuchungen ähnlicher Art war.“ (S. 17). Guardini weist hier mit Recht darauf hin, daß die Wahrheit und der Wert einer literarischen Arbeit nicht von Fußnoten usw. abhängt. Und ich frage: Ist es denn für den Wert einer als wissenschaftlich anzuerkennenden Arbeit so unbedingt nötig, Fußnoten beizufügen.